

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 53/54 (1909)
Heft: 9

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

können durch Schieber gedrosselt und abgesperrt werden. Auch der Pumpschacht kann durch einen Ejektor vollständig entleert und zur Reinigung zugänglich gemacht werden. In die Ueberlaufleitung mündet eine Spülvorrichtung für die Druckleitung, wofür der Schieber in einem Schacht angeordnet ist.

Die Pumpen. Unter den vorliegenden Verhältnissen war es gegeben, Hochdruck-Zentrifugalpumpen zu verwenden, die im Nutzeffekt den Kolbenpumpen nahe kommen und deren Betrieb bei direkter Kupplung mit den Elektromotoren viel einfacher ist; die Drehzahl beträgt 1450 in der Minute. Wie schon oben gesagt worden ist, sind vorerst zwei Pumpen aufgestellt worden, von denen jede 6500 l/min Wasser auf eine Förderhöhe von 133,60 m liefert; jede erfordert eine Antriebskraft von 316,94 PS. Ein Arbeiten der Hochdruckpumpen in das Niederdrucknetz ist möglich, aber wirtschaftlich nicht empfehlenswert. Es werden also mit dem Bau der direkten Leitung auch eigens für die entsprechende Förderhöhe gebaute Pumpen aufzustellen sein.

Die Motoren. Es stand Drehstrom von 5300 V und 50 Perioden vom städtischen Elektrizitätswerk als Betriebskraft zur Verfügung; die neu zu bauende Anschlussleitung erhielt eine Länge von nur 200 m. Die Hochspannungsmotoren der Maschinenfabrik Oerlikon sind für Abgabe von 360 PS gebaut. Zur Vermeidung eines den Normalstrom überschreitenden Anlaufstromes sind Anlasstransformatoren vorgesehen.

Eine Kraneinrichtung von 5 t Tragkraft dient zum Versetzen der schweren Maschinen. Mit dem Reservoir auf Sonnenberg ist eine telephonische Verbindung hergestellt.

Druckleitungen. Die Projektverfasser haben eingehende Vergleichsberechnungen zur Bestimmung der günstigsten Rohrweiten angestellt, indem bei Anwendung weiterer Leitungen die Verzinsung und die Amortisation der grösseren Anlagekosten in Betracht fallen, dagegen bei Anwendung engerer Leitungen die Kosten grösserer Betriebskraft. Es ist hier nicht der Ort, auf diese sehr eingehenden Berechnungen einzutreten; als günstige Anordnung ergab sich die folgende:

Es war vorab eine Leitung von 400 mm in das Reservoir auf den Sonnenberg zu bauen.

Im Jahre 1913 ist eine zweite Leitung von 500 mm Durchmesser direkt in die Stadt zu führen.

Der Betrieb, wie er durch diese Leitungsanordnung bedingt ist, erfordert ausser der Aufstellung der beiden Hochdruckpumpen für 6500 l/min die Einsetzung einer Niederdruckpumpe für dieselbe Fördermenge im Jahre 1919 und einer weiteren im Jahre 1932.

Beim Bau der Druckleitung auf Sonnenberg sind sowohl im Längenprofil, wie auch in der Richtung, an jenen Stellen, die nicht den gewöhnlichen Bognormalien entsprechen, Uebergangskurven eingelegt. Die Bahnunterführung ist in einem gemauerten Kanal für zwei Leitungen bewerkstelligt worden.

Beim Reservoir auf dem Sonnenberg schliesst die Druckleitung in einem kleinen Gebäude ab, das einen Messüberlauf und die Vorrichtung enthält zum Füllen der Druckleitung aus der Quellzuleitung, und zur Verteilung des geförderten Wassers in die Reservoirkammer oder direkt in die Hauptleitung zur Stadt.

Das bestehende Reservoir auf dem Sonnenberg hat einen Inhalt von 8000 m³; es wird seinem Zwecke noch auf lange Zeit allein genügen können. Für die obere Zone reicht das bestehende Reservoir immer aus; es bleibt sogar noch ein grosser Raum zur Verwendung für die untere Zone übrig. Für die untere Zone muss im Jahre 1935 ein Reservoir mit etwa 6000 m³ Inhalt erstellt werden; ein Teil davon muss schon vorher, d. h. beim Bau der direkten Linie in die Stadt, zur Verfügung stehen.

Skulpturenwettbewerb.

I. Preis. — P. Landowski und H. Bouchard.



Modell einer Nebenfigur.

Die obenstehend beschriebenen Bauten sind im Jahre 1908 von der Firma Guggenbühl & Müller in Zürich zur vollen Zufriedenheit der Stadt Luzern ausgeführt worden. Am 17. September 1908 hat das Pumpwerk das erste Wasser in das Netz geliefert, nachdem ein Probetrieb von 14 Tagen durchgeführt worden war. Die Eröffnung fiel gerade in eine Periode grosser Trockenheit, während welcher der Ertrag der Pilatusquellen auf 6000 und sogar 5000 l/min fiel. Die neue Reserve-Anlage hat diese erste Probe ihrer Brauchbarkeit glänzend bestanden. Die Baukosten waren veranschlagt auf insgesamt 782 000 Fr.; es darf hier bemerkt werden, dass dieser Voranschlag nicht nur eingehalten, sondern sogar unterschritten wurde.

Internationaler Wettbewerb für ein Reformationsdenkmal in Genf.

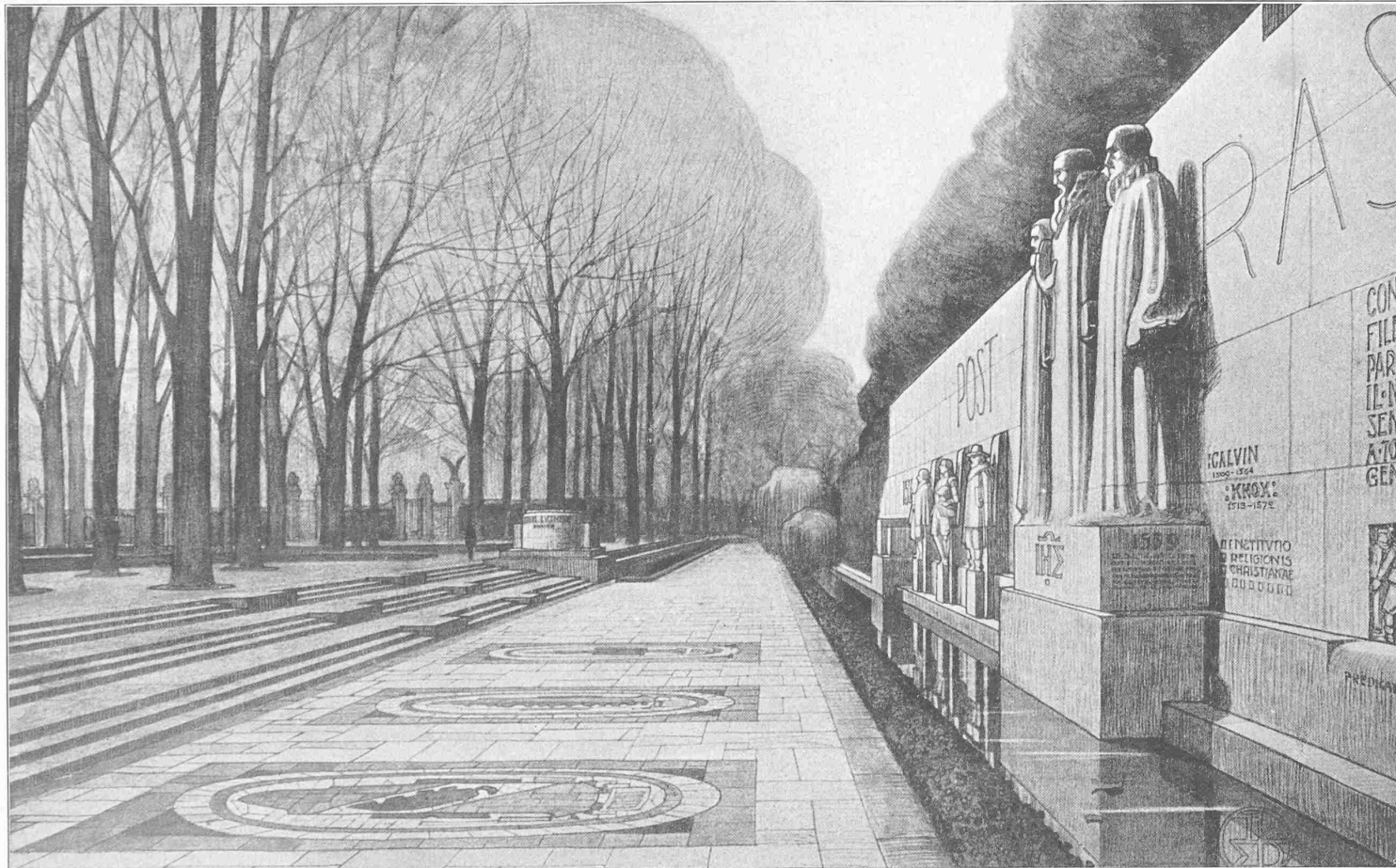
(Mit Tafel XI.)

Das Ergebnis des Wettbewerbes, über den wir unter Beifügung zahlreicher Abbildungen in der Nr. 20 des Bandes LII berichtet haben, hat dazu geführt, dass den Gewinnern des ersten Preises Herren Monod & Laverrière und Tailens & Dubois, Architekten in Lausanne der Auftrag zur Ausarbeitung der Ausführungspläne für das Denkmal erteilt worden ist.

Diese liegen nun vor und haben bei Anlass der Festlichkeiten, die in diesem Jahr zu Genf gefeiert wurden, in verschiedenen von der Gesellschaft „Atar“ mit grosser Sorgfalt und bekannter Virtuosität ausgeführten Kunstblättern Verbreitung gefunden. Die Frontansichten des „Mur des Réformateurs“ entsprechen dem Eindruck, den schon unsere nach dem erstprämiierten Projekt gebrachten Abbildungen wiedergaben, wenn auch selbstverständlich die Einzelheiten in dem Ausführungsprojekte weiter ausgebildet sind. Einen ganz neuen Einblick in das Wesen des Denkmals aber gewährt eine Seitenansicht, die wir nach einem Dreifarbendruck von „Atar“ mit dessen Einwilligung der heutigen Nummer in Tafel XI beilegen können und die die Mittelpartie der Mauer mit der Reformatorengruppe zeigt.

Wir benutzen umso lieber die sich bietende Gelegenheit, unsere frühere Darstellung des Entwurfes durch dieses Bild zu ergänzen, als wir zugleich über den Wettbewerb für die bildhauerische Behandlung des Denkmals zu berichten haben, dessen Endergebnis schon auf Seite 28 dieses Bandes gemeldet worden ist.

Das Denkmalkomitee hat unter vier der bei der ersten Konkurrenz mit Preisen ausgezeichneten Bildhauern einen engeren Wettbewerb veranstaltet und sie eingeladen, zu der für die Ausführung des Denkmals nunmehr gewählten architektonischen Anordnung passende Entwürfe für die Gruppe der Genfer Reformatoren und eine der Nebenfiguren,



INTERNATIONALER WETTBEWERB FÜR EIN REFORMATIONSDENKMAL IN GENÈVE

Aquarell des Ausführungsentwurfes der Architekten Monod & Laverrière und Taillens & Dubois in Lausanne

Seite / page

124 (3)

leer / vide / blank

in $\frac{1}{4}$ der natürlichen Grösse, auszuarbeiten. Das ursprüngliche internationale Preisgericht, zu dem für diesen Zweck als Vertreter der ausführenden Architekten die Herren Laverrière und Taillens sowie der Präsident der „Section du Monument“ Architekt F. Fulpius beigezogen wurden, hat die eingereichten Entwürfe geprüft und jene der Herren P. Landowski & H. Bouchard, Bildhauer in Paris, zur Ausführung bestimmt.

Lucien Gautier, président de l'Association du Monument International de la Réformation, à Genève.

Laverrière et Taillens, architectes, à Lausanne.

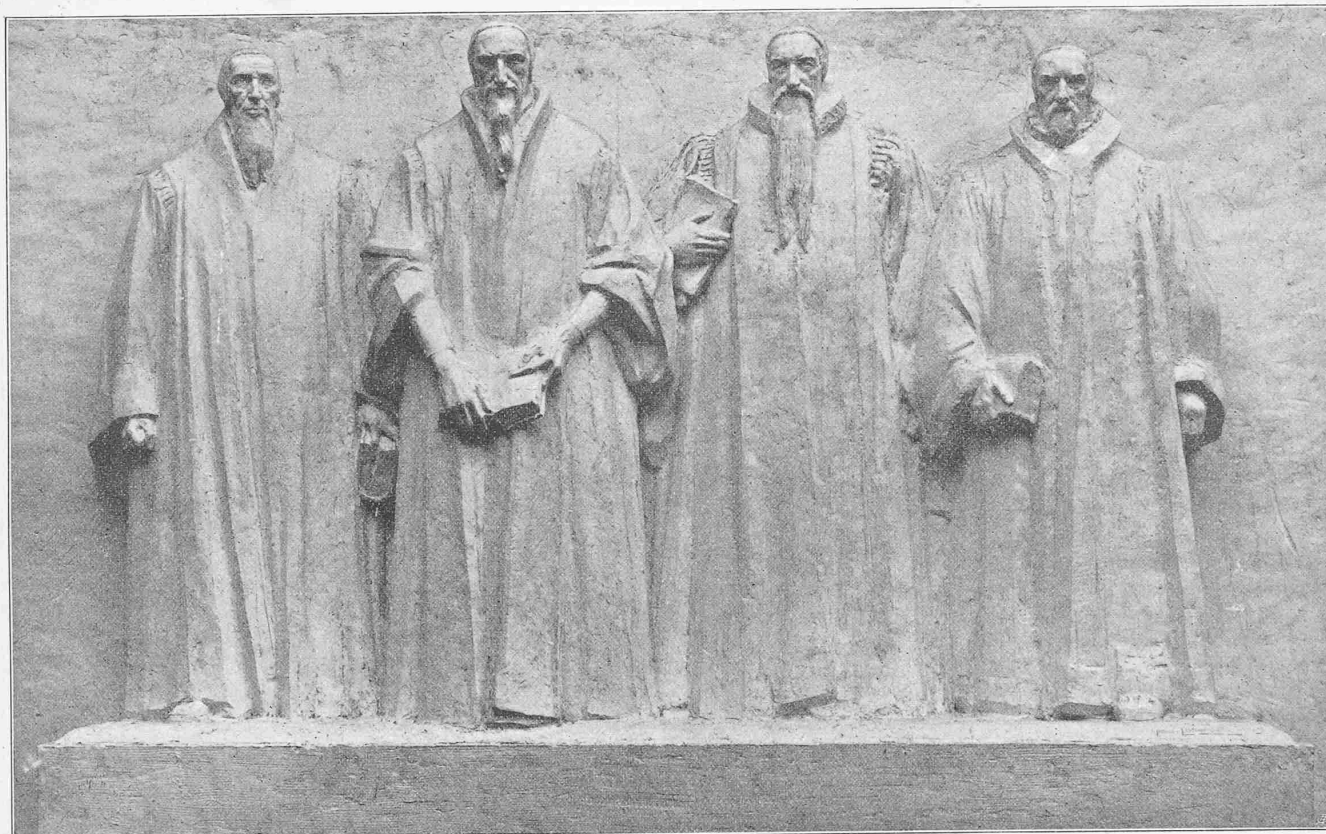
M. F. Fulpius, président de la Section du Monument, assistait à la séance et remplissait les fonctions de secrétaire.

* * *

Après examen des maquettes présentées, la Commission a estimé à l'unanimité qu'elle se trouvait en face de travaux lui per-

Internationaler Wettbewerb für ein Reformationsdenkmal in Genf.

Skulpturenwettbewerb. — I. Preis. — Verfasser: P. Landowski & H. Bouchard, Bildhauer in Paris.



Modell der Mittelgruppe der Genfer Reformatoren.

Wir geben die Photographien der Modelle sowohl zu der Gruppe der Reformatoren wie auch der Einzelfigur wieder und lassen ferner das Gutachten des Preisgerichtes folgen. Beides verdanken wir der Gefälligkeit des Herrn Architekt F. Fulpius in Genf.

Das Gutachten hat folgenden Wortlaut:

Rapport de la Commission d'experts

La Commission d'experts chargée par le comité de l'Association du Monument International de la Réformation d'examiner les maquettes présentées par MM. Horvai, Landowski & Bouchard, de Niederhäusern-Rodo et Reymond, en vue de l'exécution de la sculpture du Monument, s'est réunie le Mardi 29 Juin à neuf heures, à l'Orangerie des Bastions, sous la présidence de M. le professeur Lucien Gautier. La Commission était composée de:

MM. A. Bartholomé, sculpteur, à Paris.

Sir Georges J. Frampton, R.A., sculpteur, associé honoraire du „Royal Institute of British Architects“, à Londres.

Ch. Girault, membre de l'Institut, à Paris.

Le professeur Gull, de l'Ecole polytechnique fédérale, à Zurich.

Le professeur Bruno Schmitz, à Berlin.

Le Professeur Tuillon, à Berlin.

Alfred Cartier, administrateur des Musées de la Ville de Genève.

Horace de Saussure, représentant de la Fédération des Sociétés artistiques de Genève.

mettant de prendre une décision définitive. Elle a classé en première ligne le projet de MM. Landowski & Bouchard et a décidé ensuite à l'unanimité de désigner au Comité MM. Landowski & Bouchard à Paris en vue de l'exécution de la sculpture du Monument.

La Commission a reconnu dans les maquettes de MM. Landowski & Bouchard des qualités plastiques très supérieures à celles des autres artistes. Elle y a vu en outre et surtout la compréhension du programme, la dignité et l'unité de la composition, la simplicité d'attitudes, le lien intime de l'architecture et de la sculpture, l'appropriation de la sculpture à la matière, toutes qualités qui ne se rencontrent pas réunies au même degré dans les autres projets.

Il est d'ailleurs bien convenu que dans l'étude des modèles définitifs, les sculpteurs devront s'entendre avec les architectes et le Comité pour introduire les modifications de détails jugées nécessaires, tant pour arriver à l'harmonie parfaite de l'ensemble que pour satisfaire aux exigences de l'histoire.

La Commission recommande enfin et vivement au Comité de confier l'ensemble de la sculpture du Monument aux deux seuls artistes désignés par elle.

Fait à Genève ce 29 Juin 1909.